

## Zur Einführung

Der vorliegende Band geht auf die 19. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung zurück, die unter dem Titel *Diskursmarker* vom 16. bis 18. März 2016 am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim stattfand. Die Tagung verfolgte theoretische und empirische Ziele im Hinblick auf Formen und Funktionen von Diskursmarkern im Deutschen, insbesondere in mündlichen Interaktionen. Vor dem Hintergrund der einzelsprachlichen Verhältnisse im Deutschen wollte sie darüber hinaus Beiträge zur Definition und extensionalen Abgrenzung des Diskursmarkerbegriffs leisten.

Im Englischen und in den romanischen Sprachen sind die Termini *discourse marker*, *marqueur de discours*, *marcador del discurso* usw. seit den 1980er Jahren in Umlauf. Dennoch besteht nach wie vor keine Einigkeit darüber, welche konkreten Erscheinungen damit erfasst werden, welche ausgeschlossen bleiben und welche Kriterien dafür maßgeblich sind. In der deutschsprachigen Linguistik ist der Diskursmarkerbegriff erst um die Jahrtausendwende in Gebrauch gekommen. Wegen der notorischen Uneinheitlichkeit seiner Verwendung begegnen ihm gegenwärtig noch viele Linguisten mit Skepsis. Andererseits lenkt er die Aufmerksamkeit auf eine Reihe sprachlicher Strukturen, die sich als überaus wichtig für die Organisation des sprachlichen Handelns und der Interaktion erwiesen haben, und weist diesen Strukturen einen systematischen Platz in der grammatischen, pragmatischen und interaktionalen Betrachtung von Sprache zu. So scheint es sinnvoll und geboten, sich kritisch – im Sinne der Erforschung von Möglichkeiten und Grenzen – mit ihm auseinanderzusetzen.

Diskursmarker werden heute in unterschiedlichen Fachgebieten – Gesprächsanalyse, Interaktionslinguistik, Diskursforschung, Pragmatik, Semantik, Funktionswortforschung u.a. – in unterschiedlich ausgerichteten Schulen und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Forschungstraditionen untersucht. Vor allem in der Forschung zur gesprochenen Sprache nimmt der Diskursmarkerbegriff einen prominenten Platz ein. Die mit ihm erfassten Phänomene stehen geradezu paradigmatisch für die Besonderheiten der Sprache in der Interaktion. Sie umfassen ein breites Formen- und Funktionsspektrum. An Diskursmarkern kann studiert werden, dass auch Ausdrücken, die abseits schriftzentrierter Wohlgeformtheitsvorstellungen liegen, Usualität und Systematik zukommen können. Wie in allen Bereichen der Sprache besteht die Aufgabe des Linguisten auch hier im Beschreiben und Erklären formaler und distributioneller Eigenschaften und funktionaler Potenziale. Hinzu kommt die diachrone Dimension, für die die Prozesse der Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung exemplarisch sind.

In formaler Hinsicht gehören Partikelhaftigkeit (Wortförmigkeit, morphologische Einfachheit, Nicht-Flektierbarkeit), Formübereinstimmung mit grammatischen Funktionswörtern wie Konjunktionen oder Adverbien und syntaktische Peripher- oder Parenthesestellung (Desintegriertheit) zu den auffälligen Charakteristika von Diskursmarkern. In funktionaler Hinsicht geben Diskursmarker Verstehensanweisungen für sprachliche Handlungen, wobei sie auch Auswirkungen auf Wissensmanagement, Informationsfluss, Sprecherwechsel und Interaktionsverlauf haben können. Ferner können sie dem Ausdruck von Sprechereinstellungen und Sprecherkommentaren dienen. Häufig diskutierte Fragen, die sich gleichermaßen

aus der formalen wie aus der funktionalen Charakteristik ergeben, betreffen ihre Abgrenzung von Modalpartikeln, epistemischen Markern, Interjektionen, *question tags* und Responsiven.

Die Arbeitstagung war unter vier Leitfragen gestellt, die auch die Erarbeitung des vorliegenden Bandes geprägt haben:

- Steht der Begriff *Diskursmarker* systematisch für eine Kategorie (Wortart) oder für eine Funktion?
- In welchem Verhältnis stehen Ausdrücke, die in der Gegenwartssprache als Diskursmarker verwendet werden, zu anderen Ausdrücken, mit denen sie etymologisch verwandt sind (Homonymie, Heterosemie, gemeinsame Grundbedeutungen)?
- Inwieweit ist der Diskursmarkerbegriff prototypisch angelegt, sind zentrale von peripheren Diskursmarkern zu unterscheiden?
- Welche genauen Funktionen übernehmen Diskursmarker im Rahmen der Interaktionskonstitution?

Dieser Band ist unseres Wissens der erste, der geschlossen den Diskursmarkern des Deutschen gewidmet ist. Die Themenstellungen der Aufsätze wurden gegenüber den Tagungsvorträgen teilweise verengt, Schwerpunkte anders gesetzt, um Überschneidungen zu reduzieren, die Abdeckung des Gegenstandsbereichs zu vergrößern und die Kohärenz des Bandes zu erhöhen.<sup>1</sup> Der zentrale Hauptteil enthält deskriptive Studien zu ausgewählten Markern und formal bzw. funktional bestimmten Markergruppen im Deutschen anhand von Interaktionsdaten (teilweise ergänzt um textuelle Daten). Es entsteht ein repräsentativer Einblick in die Sprachmittel, die das Deutsche in diesem Bereich zur Verfügung stellt, und in den Gebrauch, den Sprecherinnen und Sprecher davon machen. Der Bezug zu definitorischen und theoretischen Fragestellungen verbindet die Beiträge untereinander. In den Aufsätzen, die den Band rahmen, stehen forschungsgeschichtliche und theoretische Fragestellungen im Vordergrund. Hier zeigt sich, dass der Diskursmarkerbegriff sich trotz gegenwärtig noch bestehender Uneinheitlichkeit in die Richtung einer homogeneren, besser definierten und allgemein akzeptierten Verwendung zu entwickeln scheint.

Die Herausgeber

Mannheim, im Juni 2017

---

<sup>1</sup> Herzlichen Dank an Helen Healey für die Revision der englischen Abstracts!